



Der III. Weg um die Landesvorsitzende Jasmine Eisenhardt aus Runding ist der politische Arm der extremen Rechten in der Region.

Foto: Jan Nowak

„Es gibt Gründe, genau hinzusehen“

Neue Broschüre beschäftigt sich mit rechtsextremen Strukturen – auch in und um Cham

Die Partnerschaften für Demokratie Straubing und Neustadt an der Waldnaab haben mit der Israelitischen Kultusgemeinde Straubing die Publikation „Die extreme Rechte in Ostbayern. Ideologien. Strukturen. Aktivitäten“ veröffentlicht. Wir haben mit Jan Nowak von der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus in Bayern gesprochen, der den Entstehungsprozess begleitet hat.

Herr Nowak, was hat die Herausgeber der Broschüre dazu bewogen, eine so umfangreiche Stoffsammlung zum Thema zu erarbeiten und zu veröffentlichen?

Jan Nowak: Über die Akteure der rechten Szene in Ostbayern gibt es viele Informationen, diese waren aber bisher nirgends in gebündelter Form einsehbar. Die Herausgeber wollten aufzuzeigen, dass sich nahezu alle aktuellen Entwicklungen im Rechtsextremismus in der Region widerspiegeln und dass es sich dabei um ein Dauerthema handelt.

Wann spricht man überhaupt von Rechtsextremismus?

Nowak: Den Kern des Rechtsextremismus bildet völkisch-nationalistisches Denken. Das äußert sich beispielsweise darin, die Frage, wer als Deutscher gilt, nicht anhand der Staatsbürgerschaft zu beantworten, sondern über biologistische oder rassistische Abstammungsprinzipien. Außerdem tendiert die extreme Rechte zu autoritären Herrschaftsformen.

Sind solche Einstellungen und Denkmuster auf dem Vormarsch?

Nowak: Die Einstellungsfor schung beschäftigt sich seit Jahrzehnten mit der Frage, auf welche Zustimmung rechtes Denken in der Bevölkerung stößt. Dabei wurde deutlich, dass es beispielsweise eine hohe Zustimmung gibt zu rassistischen Einstellungen, die sich in der Vergangenheit nicht in Wahlerfolgen extrem rechter Parteien niedergeschlagen hat. Dieses Potenzial hat die AfD jetzt für sich aktiviert. Deshalb wirkt es so, als wären solche Einstellungen auf dem Vormarsch. In dieser Klarheit würde ich das aber in Frage stellen.

Was spricht gegen diese These?

Nowak: Wenn wir Themenbereiche wie Rassismus oder Vorbehalte



Jan Nowak hat an der Broschüre mitgearbeitet.

Foto: J. Heigl



„Die extreme Rechte in Ostbayern“ gibt einen Überblick über die Szene.

gegen homosexuelle Menschen betrachten, dann war die Ablehnung vor zehn, 20 oder 30 Jahren oft um einiges unverblümter als heute. Hier hat sich auch etwas zum Positiven verändert.

Breiten Raum in der Broschüre nimmt die Darstellung der rechtsradikalen Kleinstpartei „Der III. Weg“ ein, die bei den Bundestagswahlen im Landkreis Cham nur 0,1 Prozent der Stimmen erhielt. Warum sollte man sich trotz der Erfolgslosigkeit mit ihr beschäftigen?

Nowak: Der III. Weg ist eine Neonazi-Organisation, die das Parteiengesetz als Schutzmantel für ihre Aktivitäten nutzt. Die Teilnahme an überregionalen Wahlen dient ihr meines Erachtens vor allem dazu, den Parteistatus abzusichern.

Welche Gefahren gehen von dieser Gruppierung aus?

Nowak: Dort sammeln sich Personen, die bereits durch Gewalt, Militanz und terroristische Aktivitäten aufgefallen sind. So wurde vor Kurzem eine Anhängerin der Partei aus Nürnberg wegen der Vorbereitung einer schweren staatsgefährdenden Straftat verurteilt. Sie hatte nach Überzeugung des Gerichts scharfe Munition mit Morddrohungen verschickt und die potenziellen Opfer ausspioniert. Ein weiteres Beispiel ist Karl-Heinz Statzberger, der die Landesliste der Partei zur Bundestagswahl anführte. Er gehörte zur Terrorgruppe um Martin

Wiese, die 2003 einen Anschlag auf die Grundsteinlegung des jüdischen Gemeindezentrums in München geplant hatte – er ist also ein verurteilter Rechtsterrorist. Sicher sind nicht alle Mitglieder des III. Wegs per se gewalttätig oder terroristisch, aber die Partei dient solchen Leuten als Sammelbecken.

Derzeit inhaftiert ist auch der Landkreisbürger Fabian D. Er soll Mitglied der „Feuerkrieg Division“ gewesen sein und Anschläge geplant haben. Seine Haft endet im Februar 2022. Kehrt dann ein gewaltbereiter Rechtsterrorist zurück in den Landkreis?

Nowak: Das Gericht hat es als erwiesen angesehen, dass Fabian D. einen Anschlag auf eine Synagoge, eine Moschee oder einen ähnlichen Ort geplant hat. Er wollte dafür mindestens eine legale Waffe scharfmachen. Weiter ist das Gericht in seinem Urteil zu der Einschätzung gelangt, dass eine erhebliche Gefahr besteht, dass der Angeklagte weitere Straftaten begehen wird. Deshalb verhängte es eine Führungsaufsicht. Daraus abzuleiten, dass Fabian D. nach der Haftentlassung per se wieder an seine vorherigen Aktivitäten anknüpft, wäre mir zu plakativ – auch wenn es während des Prozesses verstörende Einblicke in die neonazistische, rassistische und frauenfeindliche Gedankenwelt von Fabian D. und anderen Mitgliedern der „Feuerkrieg Division“ gegeben hat.

Aus Chamer Sicht interessant ist auch ein Artikel, der sich mit der „Bayerischen Garde“ befasst. Hier stellt sich die Frage, ob diese überhaupt noch existiert.

Nowak: Ich kann nicht abschließend beurteilen, ob sich die Gruppe formal aufgelöst hat. Der ehemalige „Gardeführer“ ist jetzt offensichtlich bei einem Rocker-Club aktiv und auch bei den Corona-Demonstrationen in Cham aufgetreten.

Auch der AfD werden in der Broschüre völkisch-nationalistische Positionen zugeschrieben. Welche Personen aus der Region sind in dieser Hinsicht auffällig geworden?

Nowak: In der Publikation werden vor allem die Landtags- und Bundestagsabgeordneten der Partei aus Ostbayern in den Blick genommen, da diese eine exponierte Rolle einnehmen. Von Letzteren ist beispielsweise Stephan Protschka durch Aussagen mit biologisch-rassistischer Dimension aufgefallen. Peter Boehringer hängt einem verschwörungs-ideologischen Denken an, das große Überschneidungen zur rechtsextremen Erzählung des „Großen Austauschs“ aufweist.

Vertreter der AfD im Landkreis Cham werden also nicht genannt, da es dort keine Mandatsträger gibt.

Nowak: Richtig. Auch ist der AfD-Kreisvorsitzende und Bezirksrat Dr. Wolfgang Pöschl meines Wissens bisher nicht durch explizit völkisch-nationalistische Positionen aufgefallen. Trotzdem muss er sich die Frage gefallen lassen, wie er solche Positionen seiner Parteikollegen mittragen kann.

Unterm Strich finden sich in der Broschüre viele Hinweise auf rechte Strukturen im Landkreis Cham. Sind rechte Organisationen dort überproportional stark vertreten?

Nowak: Wie die Publikation zeigt, gibt es überall in Ostbayern extrem rechte Strukturen. Auch in der Region Cham gibt es einige Kristallisierungspunkte, die dann eben behandelt werden. Darüber hinaus zeigen auch die Ergebnisse der AfD bei den letzten Wahlen, welches Potenzial rechte Parteien im Landkreis abschöpfen können. Es gibt also gute Gründe, genau hinzusehen.

Interview: Matthias Lommer